untersuchte dasselbe genauer und fand es aus Silber und Siliciummetall zusammengesetzt; es war spröder als Silber, hatte einen bleifarbigem hackigen Bruch und war ausserordentlich hart; in Salpetersäure war es wegen des stets sich bildenden Ueberzugs von Kieselgallerte nur sehr schwierig löslich.

Darstellung der Wolframsäure;

von

Professor Dr. Th. Martius.

12 Unzen geglühter und sehr fein gepulverter schlackenwalder Wolfram, mit 24 Unzen kohlen-saurem Kali verrieben, wurde eine Stunde lang bei heftigem Feuer geschmolzen. Die nach dem Erkalten fein gestossene Masse kochte man zweimal mit Wasser aus. Die abfiltrirte Flüssigkeit war gelblich gefärbt, der Rückstand auf dem Filtrum wog getrocknet $5\frac{1}{8}$ Unzen. Das Filtrat wurde mit einer Auflösung von Chlorcalcium niedergeschlagen und der gebildete gelblichweisse Niederschlag (wolframsaurer und kohlen-saurer Kalk) auf einem Filtrum gut ausgewaschen. Getrocknet wog der Niederschlag 18 Unzen 2 Drachmen. Mit Salzsäure übergossen, entwich viele Kohlensäure und jetzt mit einem Ueberschuss von verdünnter Salzsäure gekocht und anhaltend mit destillirtem Wasser abgewaschen wog die gut getrocknete Wolframsäure 5 Unzen 6 Drachmen.